

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **17 (1935)**

Heft 40

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Winterthur

Anfertiger: Administration des "Schweizer Frauenblatt", Winterthur, Schulstrasse 83, Postfach 210, Tel. 22.252, Postfach VIII b 58

Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winter u. Co., Telefon 22.252

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnement-Einsparungen auf Postgebühren / Remise VIII b 58 Winterthur

Infektionspreis: Die einpaltige Monatshefte sind auch in Form von 30 Nummern für die Schweiz, 60 Nummern für das Ausland / Ausland: Schweiz 90 Rappen, Ausland Fr. 1.50 / Erschließung über 50 Rappen / Keine Verbindlichkeit für Abänderungsbedingungen der Druckerei / Infektionspreis Montag Abend

Bund Schweizerischer Frauenvereine

XXXIV. Generalversammlung in Wädenswil

Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Oktober 1935.

PROGRAMM:

Samstag, den 5. Oktober, Konzerthalle

14.30 Uhr: Appell und Begrüßung der Delegierten, Jahresbericht des Vorstandes, Jahresbericht der Quästorin, Bericht der Rechnungsrevisorinnen, Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung, **Vorstandswahlen, Kommissionsberichte:** a) Erziehungskommission, b) Gesetzesstudienkommission, c) Zentralstelle für Frauenberufe, d) Kommission zur Bekämpfung der Krisenfolgen für die berufstätige Frau, e) Hygienekommission.

17 Uhr: Vortrag von Dr. Dora Schmidt, Präsidentin der Bürgerschaftsgenossenschaft „Saffa“: „Die Frau im Wirtschaftsleben von heute.“

20 Uhr: Gesellige Vereinigung im Hotel Engel.

Sonntag, den 6. Oktober

10.30 Uhr: Frauenberufsarbeit in der Krisenzeit, Fr. Luise Huber, Sekretärin der Zentralstelle für Frauenberufe.

Schutzaufsicht für strafenlässige weibliche Gefangene in der Schweiz, Mme. J. Patry, Zusammenarbeit und Solidarität, Fr. Clara Neff.

13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen auf der Au.

Zur Wädenswiler Tagung

Der Gruß der Präsidentin.

In trüber Zeit ruft der Bund Schweizerischer Frauenvereine seine Delegierten zusammen.

Kings um uns herum stehen sich die Völker schwer belagert gegenüber. Politische Systeme, nationale Egoismen, wirtschaftliche Nöte und bedrückende Maßnahmen zu ihrer Behebung haben die zivilisierte Welt zu einem Ort des Schreckens gemacht. Unser kleines Land erregt inmitten dieses internationalen Geschehens.

Auch im Innern der Länder — das unsrige nicht ausgenommen — herrscht Mißtrauen und Not.

Aber das Leben schreitet weiter mit allen seinen Anforderungen; solange Leben vorhanden ist, solange besteht auch Hoffnung. Heute bedrückt die Schweiz der Kräfte aller einsichtigen, liebenden Bürger und Bürgerinnen, um nach außen durchzuhalten und im Innern sich geistig zu erneuern.

Diese Gedanken bewegen uns während der Vorbereitung unserer Tagung. In einem friedlichen Dorf werden wir tagen, angelehnt der lebenspendenden Natur. Freundliche Häuser bieten uns ihre Gastfreundschaft an. Wir können keinen besseren Boden finden, um gerade heute unsere Treueband zu erneuern. Frauen aus allen Schweizergegenden werden sich da finden zu gemeinsamer Ueberlegung, zu gemeinsamer

Tat, in gemeinsamer Liebe zu ihrem Land und ihrem Volk.

Daß in den heutigen Stürmen auch unserer Arbeit Gefahr droht, soll uns nicht abschrecken, mutig vorwärts zu schauen. Daß wir es mit viel Kleinarbeit und viel Geduldsarbeit zu tun haben, soll uns nicht enttäuschen. Kleinarbeit, aber ein großes Ziel!

Kann nicht jede gute Familienmutter diese zwei Worte und was sie bedeuten, aus ihrem eigenen Bereich? Immer wieder muß sie das Gefühl von vorn anfangen, nie ist sie mit einer Arbeit wirklich zu Ende. Wie beschwerlich wäre dies, hätte sie nicht ein Ziel vor Augen. Es soll allen, die in ihrem Hause wohnen, wohl sein; ein Geist des Fortschritts soll darin herrschen. Die heranwachsenden Kinder möchte sie zu tüchtigen, hilfsbereiten Menschen erziehen.

Dies ist im großen Schweizerhaus das Ziel des Bundes. Ist es nicht langwierige Kleinarbeit wert?

Wäge die Wädenswiler Tagung dazu beitragen, daß die uns angeflohenen Vereine dieses Ziel besser erfassen und an der Bundesarbeit immer tatkräftiger teilnehmen.

Wüßeres Verstehen, Zusammenhalt und Zusammenarbeit sei die Lösung unserer Generalversammlung.

A. de Montet.

des Gleichgewichts zwischen Schützen und Kriegeren bei den häuslichen und gewerblichen Betrieben, um sich für einen weiten Preisabzug einzusetzen, der angesichts des großen Abwages der Löhne und Gehälter in der Privatwirtschaft zwar nicht generell durchgeführt werden soll, aber auch nicht aufgegeben werden dürfte.

Damit hätten wir die Verhandlungen der diesjährigen Kattschon erstigelt. Und damit kehren wir auf den Boden der allgemeinen Politik zurück. In

daß es keine Räder hatte und man es ein wenig hin und her bewegen konnte. Es war einfach lustig, aus der langen Reihe, in der rechts und links die Kinder in den gleichen Betten lagen, sich ein bisschen herauszuschlagen.

Arzt, probierte es. Die Lachlust war wie eine Brandung über sie hinüber und ließ sie erlitten und nach vor Brüllen zurück.

Dazu gehörte ergründen die Schwefel und denken da und dort besser zu mit den älteren, strobharen Wäldchen.

Als sie fortwärt, kam wachhaftig ein silbriges Wäldchen durch die Luft angeleitet und schwebte geradewegs zu ihnen in die Veranda hinein. Jetzt belanien sie hebrige Augen vor Vergnügen; erst von ihnen wurde das silbrige, leuchtende Wäldchen erwidert.

Nachmittags war es meist stiller. Ein winsiger warmer Wind schobte bis in die Veranda hinein. Franziska lag wohlig da und blinzelte von ihrem Bett aus direkt in die helle goldene Scheibe über ihrem Kopfe, an der langsam ein silbriges Septemterwäldchen vorüberfuhr.

Der Arzt hat Franziska versprochen, daß sie heute zum ersten Male auf die Nacht über mit den anderen Kindern auf der Veranda schlafen darf. Sie wünscht den Abend herbei und freut sich, als die

Daß wir den sich vorbereitenden schweren Ereignissen gegenüber einen festen inneren Zusammenhalt doppelt benötigen, wird einem von Tag zu Tag deutlicher. Der italienisch-österreichische Konflikt hält unsere Aufmerksamkeit fest in Wien. Der Bundesrat verlor nach wie vor anmerkmlich die Sage; aber es ist bezeichnend, daß er es mit Rücksicht auf unsere Neutralität vorderhand ablehnt, sich öffentlich dazu auszusprechen, ob nicht konkretere Ereignisse dazu Veranlassung geben. In der Welt wird dagegen bereits da und dort das „Ja“ der Teilnahme an etwaigen Sanktionen des Völkerbundes zu hören sein gemäß den Vorberathungen verifiziert sind, erörtert. So immer vielleicht der Weg — es wird für einen christlichen Schweizer keinen andern geben als den einer loyalen Einhaltung übernommener Verpflichtungen.

Ausland.

Man wird kaum mehr daran zweifeln können, daß — obwohl noch keine offizielle Kriegserklärung erfolgt ist — im italienisch-österreichischen Konflikt die Mächte gefallen sind und das Urteil — von einem einzigen Manne heraufbeschieden — seinen Lauf nimmt. Mussolini hat letzten Mittwoch die schon seit einiger Zeit angelegte „zivilisierte Völkerbewegung“ die Massenabgabe der italienischen Nationalismus der Weltöffentlichkeit angedeutet. In allen Städten und Dörfern sammelten sich auf die Alarmglocken hin die Menschen auf ihren Hauptplätzen, wo ihnen die von Mussolini in Rom geachtete Ansprache übertragen wurde. „Das Volk kann nicht mehr angehalten werden“, sagte er wütend. „Für wirtschaftliche Sanktionen wird Italien mit Dignität und Mäßigkeit antworten, auf militärische Maßnahmen mit militärischen Mitteln und auf Krieg mit Krieg.“

Feierlich erklärte er jedoch, alles vermeiden zu wollen, was diesen fatalen Konflikt zu einem europäischen Krieg ausweiten könnte. Die Befestigung auf diese Höhe hin soll im ganzen Lande unangebracht sein. Damit dürfte, trotz der Ministerkränkung vom letzten Samstag, die immerhin noch einen schwachen Hoffnungsanker bietet, nun allerdings die Entscheidung endgültig gefallen sein.

Weiter kommen aus Meffingen Meldungen, daß die italienischen Truppen den Vorrang angetreten hätten, ja bereits Nova bombardieren. Der Völkerverbund hat darüber telegraphisch den Völkerverbund und andere noch feierlich die Genesung und die Wiederaufnahme an. Wir stehen vor sehr schweren Ereignissen.

Mittlerweile hat England an Frankreich die feierlich erbetene Antwort erteilt, ob es nur im gegenwärtigen oder überhaupt in jedem europäischen Konflikt für die „zivilisierte Völkerbewegung“ des Völkerverbundes und die Anwendung Völkerrechts einstehe, gegebenenfalls auch mit den nötigen Machtmitteln. Englands Antwort lautete im Ganzen habend, ohne sich jedoch im einzelnen genauer festzulegen. Dingen unterteilt es zwischen positiven und negativen Ansichten — nur negativer „Mittlerstellung von Vertragsbestimmungen“, für welche letztere — „da die Verhältnisse oft genug von der Entwicklung überholt werden und zur Veränderung drängen“ — also keine Sanktionsverpflichtungen übernommen werden.

Für den Völkerverbund und den Friedens- und Rechtsgeboten bedeutet die Antwort außerordentlich viel. Es ist das klare Bekenntnis Englands zur neuen internationalen im Völkerverbund verankerten Bestrebungen und gegen die Gewaltanwendung einer früheren Zeit.

Gegenwärtig sollen außerordentlich bedeutsame Verhandlungen und Sondierungen zwischen England und Frankreich und bei verschiedenen Völkerverbundsmächten vor sich gehen wegen der Sanktionenfrage und ob Frankreich sich bei eventu-

Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun.

Nicht jene, die kretzen, sind zu fürchten, sondern jene, die ansprechen. E. B. u. E. C. u. C. d. C.

Meggerinnen mit den großen Epheubrettern herankommen. Alle sehen sich in den Betten auf, zupfen die Servietten zurecht. Man macht ihr Zeichen hinter dem Rücken der Schwester. Franziska konnte berufen vor Behagen, Freude und Vergnügen. Vor ihr liegt ein gefüllter Glasförmel und daneben ein süßliches schmerzhafter Füllförmel mit Brot.

Serlich eingeteilt sind alle ihre Tage. Immer kommen die guten Mächte in aus Bett. Man kann daliegen und mitten in die Sonne blinzeln. Frühmorgens fängt es vielleicht nicht ganz so freundlich an, denn in eine bestimmte Zeit wird man ein aufgeweckt. Man möchte noch aufzuwachen, wie ein Baum in seiner eigenen Körperwärme liegen bleiben, aber es wird einem dieses freundliche Ding unter die Achselhöhlen geschoben. Man darf sich nicht rühren, denn die Schwefel legen einen nachdrücklichen Wert auf jedes Stricheln, das der Thermometer mehr oder weniger anzeigt.

Dann ist noch etwas wieder angenehmes zu überlegen, daß man nämlich die gute heilige Zeit, die gute häusliche Wohnung mit dem feinen, besonnenen Geruch von einem leber weichen, und sich hinaus in den Waldraum begeben muß. Aber damit ist auch alles von dieser Art vorbei, man darf zurück ins Bett, der geliebte Mann mit dem Sonntagrot liegt da und wartet.

Wenn Eltern kann man zu dem Schlafentzug hinübergehen und sich wundern, daß es ein in totes Rot überhaut gibt. Will man es lieber blau haben, sieht man sehr hinauf zur Wiege, wo wachen, schlaflose Gesänge in dem Wäldchen liegen wie kleine dunkle Sterne.

Zum Schlafen hat man mehr wie genug bei der Hand, nicht zum Fertigwerden, denn die große



Dr. phil. Dora Schmidt, Erste Adjunktin des Direktors am Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern, Präsidentin der Bürgerschaftsgenossenschaft „Saffa“.

Dr. Dora Schmidt spricht an der Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Wädenswil über „Die Frau im Wirtschaftsleben von heute.“

Aus dem Inhalt:
Die Krise der Wohlfahrtspflege
Willkommene Hilfe für berufstätige Frauen
Dr. Emma Graf
Konferenz in Kopenhagen

Wochenchronik.

Inland.
Die Bundesversammlung hat vergangener Samstag die letzte Session der damit zu Ende gegangenen Legislaturperiode abgeschlossen.

Der Nationalrat erledigte noch einige wichtige Geschäfte. Vom Ständerat war in der Vorlage über die Verlängerung der Einfuhrzölle der Warenhäuser der Antrag über die Nichtunterteilung von Genossenschaftsmitgliedern unter die erwähnten Maßnahmen mit einem Zusatzbescheid getrieben worden. Der Nationalrat nahm den Antrag in dem Sinne wieder auf, daß die Errichtung weiterer Filialen von Genossenschaften eventuell auch von anderen Großunternehmen gestattet sein soll, sofern sich diese mit dem Betrefften kommenden Interessentverbänden darüber vereinbaren, eine Festlegung, der dann auch der Ständerat zustimmte. Umgekehrt kam der Nationalrat dem Ständerat entgegen, indem er diesen in der Verabreichung von 8 auf 6 Millionen bei der Verabreichung der produktiven Arbeitslosenunterstützung befristete. Von beiden Räten ist jedoch nach Vertagung einiger Differenzen in der Schlussabstimmung die Bundeshilfe an den Kanton Neuchâtel wie auch die Hilfe an den weichen Schweizerischen Weinbau angenommen worden. Die Ständeräte, hat dann auch noch der Nationalrat eine große Finanzdebatte gehabt, indem in Verantwortung der beiden Interpellationen Walter und Grim in Bundesrat Meyer die erste Finanzlage des Bundes wie dessen weitreichende Sanierungspläne darlegte. Im Ständerat konnte Bundesrat Herzog die Behandlung einer Motion Müller auf Maßnahmen zur Vermeidung einer weiteren Stärkung

Kinderasylorium.

Der Abend war ziemlich dunkel und undurchdringlich und es schien Franziska anzuweichen, in das erleuchtete Schlafhaus zu treten. Ihr Vater leuchtete geradewegs auf einen der kleinen weißgebedeten Tische los und übermittelte dem aufgeschreckten Bioco so auffällige Bestellungen wie Soda mit Himbeer zum Schinkenbrot zu bringen. Allerdings war sich Franziska sofort dabei, daß dies keine richtigen Witzchen bedeutete, daß diese ungewöhnliche Frühlingsmonate mit all ihrer schillernden Süßigkeit dazu bestimmt sein sollte, die bevorstehende Trennung etwas auszugleichen.

Vorläufig schien sie jedenfalls noch imstande, sich das Leben so unalltäglich wie möglich zu machen, indem sie dem Strahl vom Keller nahm, die Batterie bis zum unteren Ende langsam in kleine Rollen zusammenwickelte, so daß unten eine hauchdünne serinierter Hofe entstand. Dann sah sie durch den entzündeten Palm vorwärts das rötliche Gerüst in die Höhe, welche es hier und dort auf der Jungs und genau durch die harte Bewegung seine audrige, aromatische Säuerlichkeit stärker als wenn sie mit großen Schritten das Glas leer getrunken hätte. Später wurde sie schlaftrig, denn die lange Bahnfahrt und der Autabus des Berg hinauf hatten sie in ihr.

Als sie mit dem Vater in das fremde Zimmer trat, in dem sie übernachten sollten, zeigte er durch das Fenster ein Licht oben über dem Bette.

„Dort liegt er“, sagte er.

Eine große Zitterigkeit überfiel das Kind. Wäldchen es sich ungeschickt in seiner achtjährigen Ver-

lorenheit der Kleider und Wäsche entließ, empfand es eine überhandnehmende ästhetische Angst vor diesem Neuen, das morgen beginnen sollte. Die Menschen diese vielen neuen Menschen, die Kranken Kinder, die fremden Eltern, wie würde all dies durchzumachen sein?

Der Vater würde zurückfahren. Mit einem Hund würde etwas zwischen ihnen beiden geschrieben werden. Er würde in denselben Autabus, mit dem sie zusammen hergekommen waren, hineinsetzen, und der Wagen würde sich in Bewegung setzen und der Vater ihn umfahren. Dann würde alles feiner, immer erfrischer werden. Und hundertwundertausend er schließlich bei der letzten September völlig verschwinden, sein Winken würde mehr helfen können. Nur der Wald würde weiter zurückgehen und die Tiere leben bleiben.

Oh, und sie würde unentwärtbar zurückgelassen werden. Wie ein Schiffe in Seezeit würde sie hin und her treiben in all dem Unbekannten und nach einem Stücken von etwas Vertrautem finden, an dem sie hier lassen könnte.

Verzeiht mir die von Welt aus zu ihrem Vater hinüber. Er fand sich die Stimmungen und den Fragen vom Spiegel los, ging dahin und dort hin ins Zimmer und holte sein Nachtkleid aus dem Koffer hervor. Wie hundertbar frohlich war es, seine haarenden, alten Socken zu hören! Jetzt plantliche er in der Waldschicht herum und rief sich nachher mit dem Sandwich rot und trocken. So ohne Sorge durfte noch alles sein, geboren in den alten Zusammenhängen. Wenn es bliebe! Brauchte nie ein Morgen zu überleben sein! —

Franziska lag auf der Veranda in ihrem weißgelackten Bette. Das Schöne daran schien ihr,

Verden Berufswahlweiserinnen Leiterin, Elisabeth Blicher-Mieth, die heute zum letztenmal präsidierte, durchgeführt wurden. Das erste Referat hielt Frau Dr. Agnes Debrui, Bern, in deutscher Sprache über:

Wie verteidigen wir das Recht der Frau auf Arbeit?

Wahrscheinlich ein aktuelles Thema in einer Zeit, wo der Mann, Frau und Kind, und Doppelverdienenden sein in weitem Maße für die Wirtschaftskrise verantwortlich zu machen, weite Kreise unseres Volkes ergreifen hat!

Die Referentin möchte das Recht der Frau vollständig und individuell verteidigt werden. Kollektiv vor allem durch die Gewerkschaften, die diese prädominanten Väter sind und denen sie vor allem drei Dinge empfiehlt:

Gründe Wahrungsfreiheit gegenüber allem, was geheim und öffentlich gegen die Frauennarbeit unternehmen wird.

Wichtiges und durch alle guten und richtigen Mittel wirksam gemachte Eingreifen. Endlich die Schlichtung der Argumente: Klartemperamentvoller Proteste, statische Angaben, Vitate aus Gesetzesstellen und behördlichen Erlassen.

Den größten Wert legt sie auf die individuelle Propaganda, wie sie sich nämlich von Mensch zu Mensch vollzieht in einem gut geführten Privatgespräch; aus dem man eine klare, einseitige Stellung zum Problem der Frauennarbeit herausbringen muss. Auch durch unier praktische Beispiel, durch Unterweisungen (und anschließende Sonderung) der Frauennarbeit sollten wir Frauen zeigen, wie sie sich diese leisten. Endlich müssen wir uns auch dafür bemühen, in die Argumentation der Gegner zu verfallen, was die Referentin die einseitige Betonung der Frau überbundenen Unterweisungen vorschlägt.

Die Arbeit ist unser gutes Recht, dessen Verwirklichung an unserem Wohlstand unsere Selbsttätigkeit abhängen sollte. Gerade dieser letzte Punkt, die Frage, ob man besser noch rein gewerblichen Boden der Gerechtigkeit ausstümpfen oder, in Anbetracht der bösen Zeiten, seine Zukunft auch auf praktischen Argumenten nehmen sollte, bildete das Hauptthema einer heftigen Diskussion.

Das zweite Referat hielt Fr. Porret aus Neuchâtel über:

Unsere Propaganda in der Krisenzeit. Die Referentin betont — entgegen dem, was wir etwa von Freunden und Gegnern unserer Sache zu hören bekommen — die Notwendigkeit der Propaganda nur bezüglich ihrer, schon zur Lösung unseres Selbstbestimmungs Willens, Freiheit, das in einer Krisenzeit wie der unsere bei Frauen noch mehr als bei Männern wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen. Dies ist aber gerade der Punkt, wo unsere Propaganda mit Erfolg eingreifen kann: sie zeigt, wie nahe Politik und Wirtschaft verbunden sind und wie sehr der politische Bedrohung auch gesellschaftlich und wirtschaftlich eine Rolle ist! Was unsere Propaganda zu sagen hat, ist nichts Neues; aber die Art, wie sie es sagt, muss neu sein. Keine Aktion großen Stils, so lange die Zeiten nicht besser sind; dafür aber intensive Kleinarbeit zur Gewinnung der Feindlichen und Gleichgültigen, vor allem der Jugend.

Die Nachmittagsstimmung begann mit einem Referat von Fr. Dr. Grütter aus Bern über: „Die Beschlüsse des Kongresses in Hanau“

und die Stellung der Eidgenossen. Er führte die Vorgänge durch das riesige Arbeitsgebiet des Kongresses. Man hört da auf manche alten Bekannten, wie etwa die Resolution gegen Polygamie, Prostitution, Frauen- und Kinderhandel, Kinderheiraten, Elftäter, für gleiche Moral der Geschlechter, über die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau; anderes ist aus den Bedürfnissen der Gegenwart heraus geboren, so das Referat zur Zusammenarbeit der Frauen von Dr. Müller und Grütter, die Resolutionen gegen die unbilligen Zuschüsse in der Emigrationenfrage, zur Massenfuge (wegen ungleiche Behandlung aus Gründen der Rasse). Eine Resolution über Frauenimmunität und Hausbesitzererziehung — sie wurde auch an Herrn Bundespräsident Minger gedrückt — heißt jetzt den „Pays non affranchis“. Das wir Schweizerinnen als Anechörige eines solchen unheimlichen Landes an internationalen Tagungen keine vorteilhafte Figur machen und nicht mehr allzu ernst genommen werden, kam unter Begeisterung förmlich zum Bewusstsein.

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

kannten, wie etwa die Resolution gegen Polygamie, Prostitution, Frauen- und Kinderhandel, Kinderheiraten, Elftäter, für gleiche Moral der Geschlechter, über die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau; anderes ist aus den Bedürfnissen der Gegenwart heraus geboren, so das Referat zur Zusammenarbeit der Frauen von Dr. Müller und Grütter, die Resolutionen gegen die unbilligen Zuschüsse in der Emigrationenfrage, zur Massenfuge (wegen ungleiche Behandlung aus Gründen der Rasse). Eine Resolution über Frauenimmunität und Hausbesitzererziehung — sie wurde auch an Herrn Bundespräsident Minger gedrückt — heißt jetzt den „Pays non affranchis“. Das wir Schweizerinnen als Anechörige eines solchen unheimlichen Landes an internationalen Tagungen keine vorteilhafte Figur machen und nicht mehr allzu ernst genommen werden, kam unter Begeisterung förmlich zum Bewusstsein.

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, brachten, neben mündlichen Freisprechungen und Ermahnungen, auch die bezeichnende Mitteilung von Hirsens Vorgesetzten des Schwizerischen Frauenvereins. Wenn nicht halb geholt wird, wenn das Blatt fernüber in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sind, sind Abkommen mit ausländischen Frauen, so ist die Existenz des Verbandes in Frage gestellt. Das heißt unser einziges deutschschweizerisches feministisches Blatt müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Mager der Referent, den unsere Zentralpräsidentin durch die Präsidienkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeschickt, nicht ungehort verhalten!

Wer ich lasse mich nicht irre machen, hab' auch nicht Best' weiter hinausbringen, denn ich muß antworten, die Leute kommen zu zweien und zu dreien, mehrere hintereinander, von rechts, von links, von vorne und von hinten! Da ein Bekannter, der aber nicht recht weiß, wo er mich hinführen soll. Auch die Best' und Antifahrer werden, soweit es geht, bedacht. Ein Bus muß auch in einen Zettel, er hat schon anderes und will sie seinem Vater mitbringen. Er ich's verleihe, ist mein Vorrat zu Ende, das Ganze hat etwa eine Viertelstunde geäußert und ich kann nicht wieder auf den Schwinn machen.

Es ist gar nicht gelang, daß, wenn wir Schweizerinnen uns dann und wann in ein Politik abgeben — zu Hause alles draunter und draüber geht! Meine Arbeit war trotzdem gemacht, ich stand oben an diesem Morgen eine halbe Stunde früher auf, machte dann gleich nach dem Frühstück in eine feine Was- und Hygienezelle, dann gibt es einen guten Kaffee und auch eine Suppe, die ich schon am Tage vorher gekocht hat. Als ich von Betteln heimkam, war meine Jungfrau aus der Schule zurück und an beiden des Tages, während mein Mann und die beiden Großen erst etwas später antraten, wie meistens am Samstag. Wir alle ließen uns auf's Schöne, ich mußte erlauben und mich auch ein wenig setzen lassen von Mann und Sohn, aber nicht schlumm!

Die Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Ausschreibungen für ihre Ausschreibungen zu ermäßigten Bedingungen. Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angehörigen ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Ausschreibungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Wunsch statt, im Laufe des Jahres werden keine Ausschreibungen veranlaßt.

Die Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bestehen, neben die betreffenden Präsidienbestimmungen zur Diplomierung entgegen. Zur letzten Session im März 1933, 1. Oktober schriftlich oder telefonisch zu richten an Frau Dr. Aufhäuser, Unterstadtstraße 105, Zürich 6 (Telephon 64.209).

Das Schweizerische Institut für soziale Frauenbildung (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes) Gené, beginnt am 21. Oktober.

Die Schule bietet den Schülerinnen einerseits eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur und bereitet sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vor.

Die Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Ausschreibungen für ihre Ausschreibungen zu ermäßigten Bedingungen. Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angehörigen ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Ausschreibungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Wunsch statt, im Laufe des Jahres werden keine Ausschreibungen veranlaßt.

Die Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bestehen, neben die betreffenden Präsidienbestimmungen zur Diplomierung entgegen. Zur letzten Session im März 1933, 1. Oktober schriftlich oder telefonisch zu richten an Frau Dr. Aufhäuser, Unterstadtstraße 105, Zürich 6 (Telephon 64.209).

Das Schweizerische Institut für soziale Frauenbildung (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes) Gené, beginnt am 21. Oktober.

Die Schule bietet den Schülerinnen einerseits eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur und bereitet sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vor.

Die Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Ausschreibungen für ihre Ausschreibungen zu ermäßigten Bedingungen. Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angehörigen ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Ausschreibungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Wunsch statt, im Laufe des Jahres werden keine Ausschreibungen veranlaßt.

Die Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bestehen, neben die betreffenden Präsidienbestimmungen zur Diplomierung entgegen. Zur letzten Session im März 1933, 1. Oktober schriftlich oder telefonisch zu richten an Frau Dr. Aufhäuser, Unterstadtstraße 105, Zürich 6 (Telephon 64.209).

Das Schweizerische Institut für soziale Frauenbildung (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes) Gené, beginnt am 21. Oktober.

Die Schule bietet den Schülerinnen einerseits eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur und bereitet sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vor.

Die Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Ausschreibungen für ihre Ausschreibungen zu ermäßigten Bedingungen. Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angehörigen ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Ausschreibungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Wunsch statt, im Laufe des Jahres werden keine Ausschreibungen veranlaßt.

Die Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bestehen, neben die betreffenden Präsidienbestimmungen zur Diplomierung entgegen. Zur letzten Session im März 1933, 1. Oktober schriftlich oder telefonisch zu richten an Frau Dr. Aufhäuser, Unterstadtstraße 105, Zürich 6 (Telephon 64.209).

Das Schweizerische Institut für soziale Frauenbildung (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes) Gené, beginnt am 21. Oktober.

Die Schule bietet den Schülerinnen einerseits eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur und bereitet sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vor.

Die Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Ausschreibungen für ihre Ausschreibungen zu ermäßigten Bedingungen. Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angehörigen ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Ausschreibungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Wunsch statt, im Laufe des Jahres werden keine Ausschreibungen veranlaßt.

Die Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bestehen, neben die betreffenden Präsidienbestimmungen zur Diplomierung entgegen. Zur letzten Session im März 1933, 1. Oktober schriftlich oder telefonisch zu richten an Frau Dr. Aufhäuser, Unterstadtstraße 105, Zürich 6 (Telephon 64.209).

Das Schweizerische Institut für soziale Frauenbildung (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes) Gené, beginnt am 21. Oktober.

Die Schule bietet den Schülerinnen einerseits eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur und bereitet sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vor.

Die Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Ausschreibungen für ihre Ausschreibungen zu ermäßigten Bedingungen. Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angehörigen ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Ausschreibungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Wunsch statt, im Laufe des Jahres werden keine Ausschreibungen veranlaßt.

Die Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bestehen, neben die betreffenden Präsidienbestimmungen zur Diplomierung entgegen. Zur letzten Session im März 1933, 1. Oktober schriftlich oder telefonisch zu richten an Frau Dr. Aufhäuser, Unterstadtstraße 105, Zürich 6 (Telephon 64.209).

Das Schweizerische Institut für soziale Frauenbildung (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes) Gené, beginnt am 21. Oktober.

Die Schule bietet den Schülerinnen einerseits eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur und bereitet sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vor.

Die Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Ausschreibungen für ihre Ausschreibungen zu ermäßigten Bedingungen. Mitglieder des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angehörigen ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Ausschreibungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Wunsch statt, im Laufe des Jahres werden keine Ausschreibungen veranlaßt.

Die Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bestehen, neben die betreffenden Präsidienbestimmungen zur Diplomierung entgegen. Zur letzten Session im März 1933, 1. Oktober schriftlich oder telefonisch zu richten an Frau Dr. Aufhäuser, Unterstadtstraße 105, Zürich 6 (Telephon 64.209).

Der Lehrplan des ersten Jahres sieht Kurse vor über die sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen der Familie, über Kinderpflege, Erziehung, Frauenbewegung, Bürgerkunde. Im zweiten Jahr wird Unterricht erteilt in sozialer Gesundheitspflege, Wohlfahrtspflege, sozialer Hygiene und sozialer Beschäftigungen von Kindern, praktischer Vertiefung, sowie Studienreisen ergänzen die theoretische Ausbildung.

Andereis besteht der vollständige Lehrgang (vier Semester und ein Jahr Praktikum) die Ausbildung der Schülerinnen zu einem sozialen Frauenberuf; es bestehen folgende Abteilungen:

a) Allgemeine Wohlfahrtspflege (soziale Fürsorge). b) Unfallversicherung (geschlossene Fürsorge). c) Sekretärin in Betrieben der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege.

d) Bibliothekarin-Sekretärin. Mittlerer Dienst in öffentlichen Bibliotheken, Leitung von Volks- und Jugendbibliotheken.

Nach vierjährigem Studium und einjähriger praktischer Tätigkeit kann ein Diplom erworben werden nach zweijährigem Besuch der Schule ein Wohnortausweis.

Die vor acht Jahren gegründete Laborantinenschule bildet technische Assistentinnen für medizinische Laboratorien aus.

Das „Kocher“ der Schule, in einer Villa mit großen Garten, dient nicht nur als Pension für die Schülerinnen, sondern bietet den Lehrern Gelegenheit zum Besuch praktischer Haushaltungskurse. Die jungen Deutschschweizerinnen, die die soziale Frauenbildung besuchen, haben die Möglichkeit, ihren Aufenthalt in der weichen Schweiz nicht ausschließlich für Sprachübungen zu verwenden, sondern ihn für ihre gesamte Ausbildung wertvoll zu gestalten. Programme und weitere Auskunft können jederzeit vom Sekretariat, Rue Charles Bonnet 6, verlangt werden.

Redaktion. Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Rimmstrasse 25, Telephon 32.203. Beilagen: Anna Serap-Süder, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telephon 22.608. Wochenzeitschrift: Helene David, St. Gallen.

Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeliefert, Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Ein Wortreißer. Wir wissen es von unserer Kindheit her: Was ist gelund. Als Erwachsene haben wir gegen Was ist ein Wortreißer, wir fürchten den Malgesein. Der bei den meisten, daß 3 B das Bier aus Was ist, heißt, doch wird ich man jemand am Malgesein das Bieres lösen. Es kommt aber immer auf die Verarbeitung an. 3 B zu Was ist, verarbeitet, arbeitet Was ist, daß der Köhlung, wobei sich zum Was ist, die Köhlmaschine meuen, einen sehr wichtigen, der nicht leicht-fachen Getreide, wie viele meinen. Ein richtig labrierteter und vor allem auch richtig zubereiteter Was ist, (man muß sich auch durchbilden) ist ein lautes, sehr bezeichnendes Frühstücksgespräch, das erst nach die gute Eigenheit bleibt. Die Verdaulichkeit der Was ist, zu fröhlich, er einen komplizierten und langwierigen Fabrikationsprozeß durchmacht, ist Malgesein, dank der niedrigen Getreidepreise, billiger.

Genießen Sie farbenfrohe Herbsttage am Thunersee im alkoholfreien Hotel und Restaurant SEEHOF • HILTERFINGEN Telephon 92.26 Geöffnet vom Anfang November. Nachsaisonpreise P 1758 W

Warum Stickerie-Kleider? Weil dieselben reizend kleiden und heute sowohl für die Winter- wie auch die übrige Saison in ganz sparten Dessins ausgemustert sind, nicht zuletzt aber auch der Mode voll und ganz entsprechen. Lassen Sie sich von unseren Vertreterinnen, welche die ganze Schweiz bereisen, unsere neuesten Kollektionen vorzeigen. Die reiche Auswahl wird Sie in Staunen versetzen. Vergessen Sie nicht, von unseren Vertreterinnen die Anwesenheitskarte unseres Verbandes zu verlangen. Nur dadurch sichern Sie sich 100%ige Schweizerware in Arbeitsbeschäftigungsförderung des Zentralverbandes der Schweiz. Handmaschinenhersteller Bahnhofplatz 7, St. Gallen. B 27

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft: Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 881 Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017 Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136 Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 3340 Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 2